

**Andacht Karfreitag 10.4.2020**  
**„Frei werden“ (Markus 15, 6 – 19)**  
**– von Pfr. i.R. Rainer Ollesch**

**Markus 15, 1 – 41 i. A:**

Sie banden Jesus - und führten ihn ab - und überantworteten ihn Pilatus. Er pflegte ihnen aber zum Fest einen Gefangenen loszugeben, welchen sie erbat. Es war aber einer, genannt Barrabas, gefangen mit den Aufrührern, die beim Aufruhr einen Mord begangen hatten. Und das Volk ging hinauf und bat, dass er tue, wie er ihnen zu tun pflegte.

Pilatus aber antwortete ihnen: „Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden losgebe?“ Aber die Hohenpriester wiegelten das Volk auf, dass er ihnen viel lieber den *Barrabas* losgebe. Pilatus aber sprach zu ihnen: „Was wollt ihr dann tun, dass ich tue mit dem, den ihr den König der Juden nennt?“ Sie schrien abermals: „Kreuzige ihn!“ Pilatus aber sprach zu ihnen: „Was hat er denn Böses getan?“ Aber sie schrien noch viel mehr: „Kreuzige ihn!“

Pilatus aber wollte dem Volk Genüge tun - und gab ihnen Barrabas frei - und ließ Jesus geißeln und überantwortete ihn, dass er gekreuzigt würde.

Die Soldaten aber zogen ihm einen Purpurmantel an - und flochten eine Dornenkrone - und setzten sie ihm auf. Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus und zogen ihm seine Kleider an.

Und sie führten ihn hinaus, dass sie ihn kreuzigten. Und zwangen einen, der vorüberging, Simon von Kyrene, der vom Feld kam, dass er ihm das Kreuz trage. Und sie brachten ihn zu der Stätte Golgatha. Und sie kreuzigten ihn. Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los darum, wer was bekommen sollte. Und es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. Und sie kreuzigten mit ihm zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken.

Und die vorübergingen, lästerten ihn: „Er hat anderen geholfen und kann sich selber nicht helfen!“ Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn auch.

Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: „Eli, Eli, lama asabtani?“ Das heißt übersetzt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Und Jesus schrie laut und verschied.

Und der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Der Hauptmann aber, der dabeistand, ihm gegenüber, und sah, dass er so verschied, sprach: „Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!“

**(Barrabas. Nacherzählung zu Markus 15, 6 – 19)**

Barrabas... Der hockt da auf dem Boden und starrt vor sich hin.

Eingesperrt. Und er weiß: Er wird nicht mehr herauskommen. Von der Freiheit kann er nur noch *träumen*: dass da jemand die Treppe zu ihm herunterkommt, ihn aus der Zelle *herausführt*.

Dass er wieder die Sonne sieht - und weiß: Ich bin frei!

Es ist nur ein verzweifelter *Traum*. Die *Wirklichkeit* sieht anders aus.

Draußen hört er schon die Menschen, die zusammenströmen. Nicht mehr lange, dann wird er Schritte hören.

Schritte von Soldatenstiefeln, die immer näher kommen.

Dann werden sie die Tür aufreißen: „Mitkommen, Barrabas!“

Sie werden ihn zu Pontius Pilatus schleppen.

Und der wird den Befehl geben: „Kreuzigt ihn!“

Barrabas denkt an seine Kinder. Die werden um ihn trauern. Doch die Erinnerung wird verblassen.

Nur das Eine werden sie noch wissen:

Barabbas - gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben.

Er sitzt in seiner Zelle und wartet auf das Ende.

Da plötzlich, dieser Schrei: „Kreuzige ihn!“

Und noch einmal: „Kreuzige ihn!“

Und dann *hört* er diese *Schritte*. Die Schritte, die immer näher kommen.

Bis einer „Halt!“ schreit. Sie reißen die Tür auf: „Mitkommen, Barrabas!“

Sie zerren ihn aus der Zelle heraus und führen ihn die Treppe hoch.

Stufe für Stufe, bis sie ganz oben sind. Bis zum Eingang.  
Da steht er und wartet auf sein Todesurteil.

Und Pontius Pilatus? „Du bist frei“, sagt er.  
Frei? Frei? Barabbas hebt langsam den Kopf. Frei?  
„Du kannst gehen!“ sagt der Statthalter.  
Gehen? Barrabas bleibt wie angewurzelt stehen.  
„Nun geh schon!“ fährt ihn einer der Soldaten an.  
Da macht Barrabas einen ersten Schritt. Dann noch einen.  
Zuerst langsam, dann immer rascher.

Als er sich noch einmal umschaute, da sieht er die  
Menschenmenge.  
Aber sie schauen nicht *ihm* nach.  
Nein, sie recken sich die Hälsen nach einem anderen Mann aus.  
Der steht da – nicht weit weg von der Stelle,  
an der eben noch Barabbas gestanden hat. Er trägt eine  
Dornenkrone.

Wer ist der Mann? Barabbas hört, wie jemand sagt:  
„Gleich werden sie Jesus hinaufführen.“  
Jesus? Wer ist das? Barabbas weiß es nicht.  
Aber eines weiß er genau: Jetzt wird dieser Jesus den Berg  
hinaufgeführt.  
Und da oben wird er an dem Kreuz hängen,  
an dem eigentlich *er* hängen sollte: er, Barabbas.

Barabbas fasst sich an den Kopf. Ist das zu begreifen?  
*Er* kommt frei, weil Jesus gefangen bleibt.  
*Er* kann nach Hause gehen, weil Jesus ans Kreuz gehen wird.  
*Er* kann leben, weil Jesus stirbt. Ist das zu begreifen?  
Nein, Barabbas kann es nicht begreifen. Jedenfalls nicht  
heute.  
Vielleicht, vielleicht irgendwann später einmal...

### **(Deutende Sätze)**

Barrabas kann es nicht begreifen. Aber wer begreift das  
schon?

Christenmenschen wissen, was Barrabas *nicht* gewusst hat:  
dass der Mann mit der Dornenkrone ein Leben voller Hingabe  
geführt hat. Nicht *für sich* hat er gelebt, sondern für andere.  
Die Menschen, deren Nächster er geworden ist, waren ihm so  
wichtig, dass er alles getan hat, damit sie frei wurden: frei  
von seelischen und körperlichen Leiden, frei von ihrer  
Ratlosigkeit, frei von ihrer Selbstbezogenheit, frei von ihrer  
Lieblosigkeit, frei von ihrer Angst vor dem Tod, frei von ihrer  
Gottlosigkeit. *Allen* ist er zum Nächsten geworden.

Wir wissen mehr als Barrabas damals. Wir kennen doch die  
*Vorgeschichte*. Wir wissen auch, dass die Passionsgeschichte  
mit der *Ostergeschichte* endet. Und wir wissen, was die  
Menschen, die Jesus begegnet sind, dann mit großer  
Entschiedenheit bezeugt haben: In dem, was Jesus sagt -, in  
dem, was Jesus tut -, in dem, was mit Jesus geschieht, kommt  
Gott mit seiner Liebe zu uns. Egal, was wir getan oder nicht  
getan haben -, egal, was geschehen ist und geschehen wird:  
Gott ist *für* uns. Jesus opfert seine Freiheit, damit wir frei  
werden. Frei von Sünde in all ihren Facetten, frei vom Tod –  
auch wenn wir sterben müssen.

Wir können *hören*, was uns da *gesagt* wird. Da sind wir besser  
dran als Barrabas damals. Aber begreifen, erklären,  
begründen? Ich weiß es nicht. Es ist eher zum *Staunen*, denke  
ich. Grund, dankbar zu sein. Anlass zum Beten. Und zum  
Singen.

### **(Segen)**

Ich wünsche Ihnen für den Weg auf Ostern zu: den Frieden  
Gottes.

Ihr Pfarrer Rainer Ollesch